

CHRISTIAN LINKER

PAPA, WAS MACHEN WIR HEUTE?

50 GESCHICHTEN
AUS DEM LEBEN
MIT DREI JUNGS

Erlebnisse und
Alltagsabenteuer
für kleine und
große Männer



G|U

INHALT

Jungs werden Männer	2	Jungs rächen sich durch Rollenspiele	34
Spielen, Matschen, Fragen stellen – Jungs im Kinder- gartenalter	8	Spieglein, Spieglein, Elternrolle	34
Jungs werden Wissen- schaftler	10	Servicewüste Kinderzimmer	35
Sohn matscht, Vater mailt	11	Jungs im Himmel duschen nicht	37
Diesmal bin ich mit von der Partie!	12	Wo sind die vergrabenen Menschen?	37
Die Faszination dunkler Abgründe	14	Dresscode im Himmel	38
Jungs gestalten Flussland- schaften	15	Jungs konzipieren Land Art	40
Der Albtraum aller Eltern: Wenn vor dem Frühstück schon alles fertig gespielt ist	15	Jungs sind keine Impfgegner	42
»Wetterfeste Kleidung« ist relativ	16	Wir machen erst mal ein Kalender-Duell	42
Neue Welten entstehen vor uns	17	Auch unfreiwillige Ent- schleunigung tut gut	43
Jetzt matschen wir zu viert	18	Jungs schlüpfen durchs Spinnennetz	45
Jungs braten Dinosaurier	19	Karabinerhaken-Liebe	45
Kleiner Gruß aus der Küche	19	Wo ist denn jetzt die Spinne?	46
Musste das Huhn wirklich für so was sterben?	20	Jungs wollen die Schrott- presse sehen	48
Ich mag aber nur Pampe!	21	Jungs nutzen die Macht des Salzteigs	50
Sellerie ist die Rettung	22	Stellen Sie sich der dunklen Seite des Knetens	50
Jungs besiegen »Das Wäida«	24	Du hast den Millewomfelken gebaut!	51
Das Böse ist immer »Das Wäida«	24	Kämpfen, nachdenken, Zähne kriegen – Jungs im Grund- schulalter	52
Planvoll und mitleidlos	26	Jungs werden Fußballfan	54
Jungs erfinden Four-Letter- Words	28	Muss das so laut sein? Muss.	55
Das andere Schade	29	Jungs besuchen die Winkelgasse	58
Jungs lassen Tiere frei	31	Kuchz ma rüba gen – ein Gefühl von Freiheit	58
Schau, wie gut ich töten kann!	31		
Wir tauchen ein in die Welt der Winzlinge	33		

Jungs golfen kreuz und quer... 61	Jungs übernehmen
Spiel den Ball, wie er liegt! 61	Verantwortung 90
Young, urban, trendy:	Gibt es denn nur eklige
Cross-Golf 62	Aufgaben? 91
Jungs kriegen ein schlechtes	Wir delegieren nicht Arbeit,
Gewissen 64	sondern Verantwortung 92
Und außerdem kommen wir	Jungs machen sich ein Mixtape 94
alle aus Afrika 64	Play it loud! 94
Papa, du spinnst! 67	Stylen, kicken, online
Jungs schießen den	sein – Jungs am
Vogel ab. 68	Beginn der
Nicht zielen, dann triffst du. . . . 68	Pubertät 96
Jungs werden galante	Jungs brauchen einen Spind... 98
Gastgeber 71	Wer einen langen Schatten
Dienstag bei euch?	hat, muss weiter springen 99
Im Ernst jetzt? 71	Dating an der Spindtür 100
Jungs verlieren Zähne und	Jungs widerstehen der
Kindlichkeit. 73	dunklen Seite 102
Der blödeste Brauch	»Erforsche deine Gefühle,
(nach Halloween) 73	Vater!« 103
Wo ist die beknackte	Jungs nerven in der Whats-
Nerf-Knarre? 74	App-Gruppe. 105
Snorre kriegt Apfelmus 76	Mit Telefonieren hat das
Jungs ziehen Kaulquappen 77	nichts mehr zu tun. 105
Aquarium als Notschlafstelle	Wir atmen Daten. 107
obdachloser Amphibien 77	Wer liest denn bitteschön
Ist das jetzt Mace Windu? 78	AGBs? 108
Jungs werden Demokraten 80	Googeln Sie mal Dritt-
Plenarsitzung am	anbietersperre 110
Abendbrottisch 80	Jungs begraben ihr Haustier.. 112
In meiner Jugend war ich	Das Gehege zu bauen dauerte
auch für Mitbestimmung 82	allein zwei Wochen!. 112
Jungs erlegen das Mammut . . . 84	Du denkst schon an
Du! Kommst! Nicht! Vorbei!.. 85	ein neues?! 114
Wer hat hier die Kontrolle? . . . 86	Jungs übernehmen
Jungs führen was im Schilde... 88	die Küche. 116
Wer bin ich und wie	Das Rezept in winzigen
zeig' ichs? 88	Details geändert. 116

INHALT

Jungs gehen shoppen (und Papa darf mit)	119
Tablets haben keine Kapuze	119
»Rr\$hg%ug)zd /###?«.	121
Meine Expertise wird nicht benötigt	122
Jungs landen im Leseknick	124
Sooo spannend ist es nun auch wieder nicht.	124
Die elektronische Konkurrenz ist übermächtig	125
Wer nicht lesen will, mag vielleicht schreiben	126
Jungs suchen ihren Style	128
»Wenn ich du wäre ...« interessiert nicht	128
Jungs reisen ans Ende der Welt	130
Manchmal muss man Opfer bringen.	130
Jungs diskutieren die Zukunft Schottlands.	131
Nichts gegen Playmobilland, aber das hier ist atemberaubend	132
Jungs machen mittelfristige Finanzplanung	134
»Vertrau mir, okay?«	134
Jungs organisieren ein Soccermatch.	137
Sinnfrei und selbstvergessen	138
Liebe, Hass und Aben- teuer – drei Jungs auf einem Haufen.	140
Jungs hassen einander (in tiefer Liebe).	142
Senior Executive Big Brother gegen kleine Brüder.	142
Jungs gehen zum Friseur	145
Nee, lieber nicht ganz so extrem cool	145
»Können Sie Haare auch länger machen?«	146
Jungs zelten im heimischen Garten.	148
»Mein Rücken hat keinen Bock auf Isomatte«	148
Der Mann und sein Hammer.	149
Bist du noch wach?	150
Jungs spielen mit dem Feuer	154
Feuermachen ist kein Jungsprivileg	154
Jungs machen das Geschäft ihres Lebens	156
Wo kriegen wir die Flöhe her?	157
Schließlich packt mich das Fieber	158
»Papa, du versaut mir das Geschäft«	159
»Die ist unverkäuflich!«.	160
Jungs konfrontieren uns mit unseren Vätern	162
»Wow, der war ja Soldat«.	162
Jungs lernen die hohe Kunst des Chillens	165
Heute ist Sonntag, nicht Soll-Tag	166
Jungs machen ganz großes Kino.	168
Drei Halunken für eine Oma	168
Es wird ein Dogma-Film.	169
Jungs suchen den lieben Gott	171
Willkommen im christlichen Abendland	171
Eigentlich viel gemütlicher als der Dom	172

Jungs gehen ins Theater.	174	Jungs werden ein Buch.	185
Niemand muss vor allen Leuten auf die Bühne.	174	Zum Nachschlagen	186
Jungs tauschen ihre Zimmer. .	177	Tipps des Autors	186
Baumarktmitarbeiter machen keine Farbberatung	177	Zum Stöbern	186
Kein Umzug, sondern eine Metamorphose.	179	Zum Mitsingen	189
Jungs schmücken den Weihnachtsbaum.	182	Register.	190
		Impressum	192



DIE GU-QUALITÄTSGARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100%ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:

Wir bieten Ihnen alle wichtigen Informationen sowie praktischen Rat – damit können Sie dafür sorgen, dass Ihre Kinder glücklich und gesund aufwachsen.

Wir garantieren, dass:

- alle Übungen und Anleitungen in der Praxis geprüft und
- unsere Autoren echte Experten mit langjähriger Erfahrung sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:

Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Wir tauschen Ihr Buch jederzeit gegen ein gleichwertiges zum gleichen oder ähnlichen Thema um. Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG. *Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.*

JUNGS BESIEGEN »DAS WÄIDA«

Kennen Sie »Das Wäida«? Natürlich kennen Sie »Das Wäida«. Vermutlich kommen Sie bloß gerade nicht darauf. Jedenfalls ist »Das Wäida« eine zentrale Figur in jedem – ja, in wirklich jedem – möglichen Spiel, mit dem kleine Jungs sich die Zeit vertreiben. Deshalb werden wir ihm auch in den folgenden Kapiteln immer wieder mal begegnen. Wer noch dabei ist, sich seine Muttersprache mit Wortschatz und Grammatik anzueignen, ist doch froh, die bestimmten Artikel der/die/das an passender Stelle verwenden zu können. Wie soll man bitte schön darauf kommen, dass es sich in diesem speziellen Fall gar nicht um einen Artikel handelt, sondern um einen gängigen Titel für Sith-Lords? Jedenfalls vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis. Wer große Brüder hat, wächst vermutlich ganz unweigerlich in das von George Lucas erschaffene und von unzähligen anderen Köpfen weitergesponnene Star-Wars-Universum hinein, ohne überhaupt zu begreifen, dass es sich dabei um mehr handelt als eine bloße Merchandising-Maschine für Games und Legofiguren, Sammelkarten und Bettwäsche.

»Sag mal, Papa, stimmt es eigentlich«, fragte mich mein mittlerer Sohn einstmals, »dass es von Star Wars auch Filme gibt?«

You name it.

Der Böse ist immer »Das Wäida«

Mit seinen vier Jahren weiß Bob noch nichts von den Verlockungen der Dunklen Seite und dem beklagenswerten Schicksal des jungen Anakin Skywalker, der unter den Händen des Imperators zu Darth Vader wurde. Aber wann immer seine Brüder mit ihren Plastik-Lichtschwertern aufeinander losgehen, hat »Das Wäida« irgendwie damit zu tun. Und wie wir alle greift auch mein jüngster Sohn auf Bekanntes

zurück, wenn ihm Unbekanntes begegnet. Etwa der unbekannte Karton, den wir beim Aufräumen auf dem Speicher entdecken. Darin finden sich Handpuppen verschiedener Generationen. Manche sind neu und bunt, andere alt und abgegriffen, wieder anderen hat eine hilfreiche Hand neue Kleider an die gebleichten Holzköpfe getackert. Der Kasperle ist da, sogar mehrfach. Wir haben eine Oma, zwei Polizisten, drei Krokodile, einen Seppel und eine Hexe, einen Zauberer und eine Gretel sowie ein Königspaar und ein paar nicht zu identifizierende Statisten. Wobei ... Gretel? Macht die beim Kasperletheater eigentlich mit? Das war doch die Kleine aus Faust. Nee, warte – bei Hänsel und Gretel natürlich. Hm.

Selbst das Smartphone bleibt eine eindeutige Antwort auf die Frage schuldig, welche Figuren eigentlich zu einem Kasperletheater gehören und welche nicht. Es verweist lediglich – Wikipedia zitierend – auf die lange Geschichte des Kasperletheaters, das ursprünglich ein Jahrmarktvergnügen war, bei dem die Hauptfigur einfach alle möglichen Leute totsclug – was der einfachen Bevölkerung wohl ein Ventil für den Umgang mit ihren Aggressionen bot.

Kurzer Seitenblick auf meinen Vierjährigen: jep. Ventil für Aggressionen ist super. Und auf dem Speicher ist sogar noch das eigentliche Kasperletheater mit Vorhang und wechselbaren Kulissen, wie es meine Schwägerin in liebevoller Heimarbeit einmal für unsere Kinder selbst gezimmert hat.

Derweil wühlt Bob im Karton und wird nicht fündig.

»Wo ist denn Das Wäida? Ist da gar kein Wäida dabei?«

»Wofür brauchen wir denn einen Das Wäida?«, will ich wissen.

»Na, weil das der Böse ist. Das Wäida ist immer der Böse und ohne einen Bösen können wir kein Theater machen.«

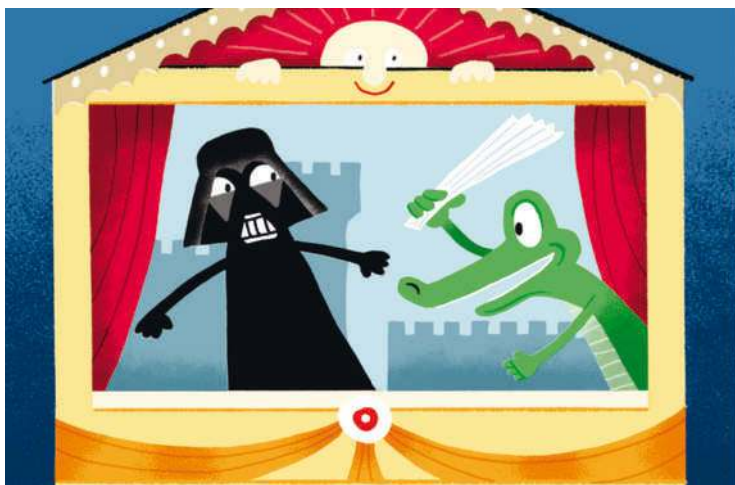
Logo. Ohne Konflikt keine Handlung. Hab ich auch schon mal gehört, schließlich schreibe ich nebenbei Romane. Und schon fange ich an, einen Plot zu bauen.

Planvoll und mitleidlos

»Also, pass auf, ich habe eine Idee: Der grausame König unterdrückt das Land, der Polizist versucht, den Kasperl als Spitzel anzuwerben, doch der verliebt sich in die Gretel, die allerdings zum Widerstand gehört, gemeinsam mit dem Seppel, während das Krokodil in einer Rückblende ...«

Der Rest meiner Handlungsskizze geht in Buhrufen unter. Na gut, manchmal können zu viele Personen und Handlungsstränge eine Geschichte auch ruinieren. Minimalistisch geht es doch auch. Ganz oft ist ja ein Zweipersonenstück von viel höherer Intensität als irgendwelche epischen Dramen. Der Vorteil liegt zudem darin, dass Bob beide Figuren alleine spielen kann. So kann ich das Publikum sein. Wozu baut man schließlich ein Theater auf, wenn es kein Publikum gibt?

Beginnen wir nun mit dem Casting. Nach längerem Hin und Her besetzen wir schließlich den König für die Rolle »Das Wäidas«, denn an seiner Krone lässt sich noch am ehesten ein schwarzes Stück Pappe befestigen, das wir zuvor ungefähr in Form von Darth Vaders Maske zu-



rechtgeschnitten haben. Als Gegenspieler und Vertreter der guten und gerechten Sache (unerheblich, worin die jetzt eigentlich besteht) wird niemand Geringeres als das Krokodil in Erscheinung treten. Eine absolute Topbesetzung, wenn Sie mich fragen.

Die Handlung ist extrem verdichtet und konzentriert sich ganz auf den zentralen Konflikt der Geschichte. Gleich, nachdem sich der Vorhang gehoben hat, beginnt das Krokodil damit, »Das Wäida« erbarungslos zu massakrieren. Es geht dabei so planvoll und mitleidlos vor, dass es mir eiskalt den Rücken hinunterläuft.

Die verstörende Inszenierung ist dazu geeignet, den Zuschauer wachzurütteln und aus seiner bildungsbürgerlichen Scheinwelt zu reißen. Zirka siebenmal sende ich frenetischen Schlussapplaus, weil ich jeweils denke, jetzt sei das Stück definitiv zu Ende. Aber »Das Wäida« erweist sich als Stehaufmännchen und gibt erst dann den Löffel ab, als ich aufstehe und eigenhändig den Vorhang fallen lasse.



Vater und Sohn

THEATERKRITIK

Loben Sie alles, was man Ihnen vorführt. Möglicherweise werden Sie staunen, über welch vielfältige Stöhn- und Röchellaute Ihr Kind verfügt, um den Todeskampf seines Antagonisten auf die Bühne zu bringen. Was man eben heutzutage im Kindergarten so alles lernt. Kinder sind dankbar für Publikum. Setzen Sie der Fantasie des jungen Dramaturgen keine Grenzen. Der Länge des Stückes hingegen sehr wohl. Und antworten Sie nicht vorschnell auf die Frage, ob Sie die besten Stellen noch mal anschauen möchten; außer, Sie haben an diesem Tag keine weiteren Verpflichtungen mehr.

JUNGS FÜHREN WAS IM SCHILDE

Apropos. Jungs kämpfen nicht nur gegen ihre Väter, sondern auch gegen ihre Brüder oder am liebsten alle gegen alle. Ich fühle mich bisweilen wie Heinrich II. von England (1133–1189), dessen Söhne Richard (Löwenherz), Gottfried und Johann (ja, genau, der böse Prinz John aus Robin Hood) permanent gegen den Vater aufbegehrten und miteinander um die Krone rangen. Weil das so schön passt, liefern wir uns natürlich standesgemäße mittelalterliche Schwertkämpfe. Wobei die Waffen etwas ungleich verteilt sind, denn als Einziger von uns verfügt der Kronprinz über einen Schild aus Holz. Wir anderen sind völlig ungeschützt. Diesen Schild hat Justus mal im Museums-shop irgendeiner Burg ergattert. Vorne prangt ein stolzer Löwe. Die vielen Kerben im Holz zeugen von legendären Schlachten.

Wer bin ich und wie zeig ich's?

Eines schönen Tages ist Peter wild entschlossen, das zu ändern. Ob wir denn bitte heute nach der Schule einen Schild kaufen gehen.

»Auf keinen Fall«, sage ich, »du bist pleite. Ich sage nur: Fußballsticker. Aber wir können einen Schild basteln.«

»Nö, das sieht dann voll bescheuert aus.«

Abwarten. Ich sagte ja schon, dass ich kein Heimwerker bin, aber in historischen Kontexten (siehe Bogenbau) erwächst mir ein seltsamer Ehrgeiz, den ich nun auf die Reste eines alten Kleiderschranks richte, den zum Sperrmüll zu geben ich zu geizig war. Die einzelnen Wände dieses ehemaligen Schrankes liegen im Keller. Und so säge ich aus der dünnen Spanplatte der einstigen Rückwand einen formschönen, spitz nach unten zulaufenden Schild. Von hinten schrauben wir als Halterung einen der Türgriffe vom Schrank drauf, vorne klebe ich ein zugeschnittenes leeres Blatt Papier hin.

»Nunmehr möget Ihr, edler Herr Ritter, das Wappen entwerfen, das Ihr zu führen gedenket.«

»Hä?«

»Nix hä. Hier sind Filzstifte, du sollst dein Wappen malen.«

»Ach so. Aber hm ... Was nehme ich denn da?«

»Überlege halt mal, was dir wichtig ist, was dich ausmacht«, rate ich.

»Das haben die Ritter auch so gemacht. Zum Beispiel einen Löwen, wenn sie sich ganz stark fühlten, oder eine Harfe, wenn sie gern gesungen haben.«

»Kann ich auch mehrere Sachen nehmen?«

»Na klar.«

Mit einem dicken Stift teile ich das Wappen in vier Felder auf. Und Peter versinkt in allertiefstes Nachdenken. Dann malt er los.

Ritter Peter führt fürderhin unser Haus, ein Bild seines besten Freundes, einen Fußball und eine Pizza Margherita im Wappen. Wohlan, lasset die Spiele beginnen!



Spaß und Spiel

SEIEN SIE GEWAPPNET!

Sollten Sie gerade keinen ausgedienten Schrank zur Hand haben, dessen Rückwand Sie mal eben zersägen können, tut es natürlich auch ein Stück Karton oder Pappe. Besonders edel sieht es aus, wenn Sie das gute Stück anschließend laminieren (diese Geräte gibt es ja in manchen Haushalten) oder mit selbstklebender Buchfolie beschichten. Und falls Ihr Kind nicht unbedingt allein ein Wappen entwerfen will, dann machen Sie doch einfach ein Familienwappen.

Vater fand das manchmal doof, glaube ich. Er meinte, ich soll lieber für die Schule lernen. Und heute sage ich dieselben Sprüche zu euch. Wenn Justus zum Beispiel ständig an seinem Handy zockt.«

»Siehst du?«, frohlockt er. »Und heute bist du wirklich Schriftsteller und Opa ist stolz auf dich. Und ich werde später wirklich mal Spieleentwickler. Aber eins ist klar ...« Er grinst mich an. »Ich werde ganz, ganz anders als du.«

»Nee«, grinse ich, »du kannst nicht entkommen.«

Plötzlich läuft Peter nach oben in sein Zimmer, kommt zurück und hält seinen USB-Stick in der Hand.

»Kannst du den Film mit dir und Opa da drauf speichern?«, bittet er.

»Den zeig ich später meinen Enkeln, wenn du tot bist.«

»Wie nett«, sage ich ironisch, meine es aber eigentlich wirklich so.



Von Mann zu Mann

ACHTUNG: GEPÄCKKONTROLLE

Irgendwann wollen Kinder wissen, woher sie kommen. Nicht nur im Sinne sexueller Aufklärung, sondern im Sinne ihrer Ahnenreihe. Gemeinsam alte Fotos anzusehen kann da sehr aufschlussreich sein. Meist konfrontieren uns unsere Söhne dabei auch mit uns selbst, unserer eigenen Kindheit, unseren eigenen Vätern. Wir haben uns angepasst oder rebelliert, wir sind erwachsen geworden und schleppen doch immer noch ganz viel *Gepäck* aus unserer Herkunftsfamilie mit uns rum. Man muss sich dessen nicht entledigen, wenn man nicht möchte. Aber es ist erhellend, sich dieses Gepäck dann und wann anzuschauen und sich seiner bewusst zu werden.

JUNGS LERNEN DIE HOHE KUNST DES CHILLENS

»Papa, was machen wir heute?«, fragen die Jungs.

»Erst mal nichts.«

Fassungsloses Entsetzen auf kindlichen Gesichtern. Es ist Sonntag, die Liebste besucht eine Freundin und wir vier könnten einen gemütlichen Männertag verbringen.

»Schwimmen gehen«, schlägt Peter vor.

»Oder eine Burg besichtigen«, meint Justus.

»Tierpark!«, ruft Bob.

»Können wir alles machen«, nicke ich. »Jedenfalls eines davon. Aber nicht jetzt.«

Ich sehe auf die Uhr. Es ist nicht mal neun. Warum zur Hölle sind die eigentlich jetzt schon wach? Alle drei? Bob ist mit seinen vier Jahren naturgemäß Frühaufsteher. Aber Justus und Peter muss man an Wochentagen, wenn Schule ist, meistens mit roher Gewalt aus ihren Betten zerren.

»Sagen wir um elf«, brumme ich. »Bis dahin will ich ein bisschen Pause haben. Schließlich ist doch Sonntag.«

»Und was passiert um elf?«, fragt Peter.

»Na, da fahren wir in den Tierpark. Oder zum Schwimmbad. Oder zu einer Burg eurer Wahl. Ihr habt zwei Stunden Zeit, euch auf ein Ziel zu einigen.«

»Und falls es überraschenderweise weniger als zwei Stunden dauert, bis wir uns geeinigt haben«, fragt Justus herausfordernd, »was sollen wir dann bis elf Uhr machen? Fernseher glotzen?«

»Irrtum, mein Lieber. Falls ihr euch heute Abend noch euer Standardprogramm reinziehen wollt, ist bis dahin Fernsehpause.«

»Handy?«

»Nope.«

»Aber, aber ... WAS SOLLEN WIR MACHEN?«

»Nichts. Einfach nur abhängen. Chillen.«

Heute ist Sonntag, nicht Soll-Tag

»Bitte?«, empört sich Justus.

»Chillen!«, ruft Bob. »Will ich auch. Was ist das überhaupt?«

»Und wie geht das?«, fragt Peter.

»So«, sage ich, lege die Füße aufs Sofa und verschränke die Arme hinter dem Kopf. Dann schaue ich einfach an die Decke und lasse meine Gedanken fließen. »Toll, oder?«

»Was soll daran toll sein?«, mault Justus.

»Ich höre immer *soll*«, sage ich. »Sollen wir dies, sollen wir jenes ... Es ist Sonntag, nicht Soll-Tag. Ich hab keinen Bock auf *Sollen*. Versteht ihr das?«

»Nein!«, rufen sie alle zusammen. Ein schöner Dreiklang.

»Dann lernt es«, brumme ich.

Und dann schließe ich für drei Sekunden meine Augen. Da hebt in unserem Wohnzimmer ein entsetzliches Gezeter an, es scheppert und rumpelt und als ich die Augen wieder öffne, ist die Luft voll umherfliegender Gegenstände und Kinder.

»Justus hat mich geschubst!«

»Peter hat mich gekniffen!«

»Bob hat mich gebissen!«

»Weil du ihn geboxt hast!«

»Ja, aber weil du mich geboxt hast, hab ich ihn geboxt, damit er dich beißt!«

Ich schließe die Augen wieder und warte, bis sich die Turbulenzen von alleine legen. Ich höre in mich hinein und blende den Lärm aus, bis ich ihn nicht mehr wahrnehme. Vielleicht hat er aber auch nur aufgehört, keine Ahnung, ich schaue ja nicht hin.

Verdächtige Ruhe. Abermals öffne ich die Augen. Justus liegt bäuchlings auf dem Boden und blättert in einem Möbelhauskatalog. Peter malt die Kästchen eines Blattes Karopapier bunt aus wie ein Kunstwerk von Gerhard Richter. Bob hat Spielzeugautos aus seinem Zimmer geholt und baut mit meditativer Andacht einen mächtigen »Leverkusener-Autobahnbrücke-Stau« zwischen Wohnzimmer und Küche auf. Ich sehe auf die Uhr, rapple mich auf und verkünde: »Hey, Jungs, so langsam sollten wir mal überlegen, was wir jetzt machen wollen.«

»Nö«, meint Bob.

»Lass mir noch fünf Minuten«, sagt Peter.

»Ich hab mich gerade so schön entspannt«, brummt Justus. »Mach uns jetzt bloß keinen Stress, okay?«



Alltag und Familienleben

ZUM NICHTSTUN ÜBERWINDEN

Wie die Kinder sehr vieler Leute von heute sind auch die meinen beinahe rund um die Uhr beschäftigt. Kita, Ganztagschule, Sportverein, Gitarrenkurs, Ministrantenstunde, da bleibt kaum unverplante Zeit übrig. Zeit zum Trödeln, zum Verplempern. Zum Abhängen eben. Uns Eltern geht es doch ebenso. Der Burnout wartet schon auf uns. Vielleicht haben wir gemeinsam mit unseren Kindern verlernt, wie das geht, einfach mal eine Stunde nichts zu tun. Jedenfalls nichts Konkretes, Produktives, Zielgerichtetes. Sondern einfach sinnfrei Zeit vergehen lassen. So paradox es klingt, brauchen wir manchmal Überwindung dazu, es zu tun. Oder besser noch: es einfach geschehen zu lassen. Dazu gehört auch, sich als Familie einfach mal einen Moment gegenseitig auszuhalten, bevor sich alles entspannt.

AUS DEM LEBEN EINES VOLLBLUT-PAPAS

Abenteuer erlebt man nur bei außergewöhnlicher Outdoor-Activity? Weit gefehlt! Mit ein wenig Witz und Fantasie werden neben vermeintlich »klassischen« Vater-Sohn-Aktivitäten wie Bogenschießen oder Feuermachen auch alltägliche Situationen wie Kochen oder der Friseurbesuch zu einem besonderen Ereignis.

Deshalb finden Sie in diesem Buch:

- 50 unterhaltsame Episoden von Vater zu Vater mit Tipps und Tricks für gemeinsame Zeit und für eine starke Beziehung zu Ihrem Sohn
- Anregungen für planbare Freizeiterlebnisse UND für den ganz alltäglichen Wahnsinn des Familienlebens
- Antworten auf wichtige Fragen wie: Warum sollte es Sie stutzig machen, dass Sie seit einer halben Stunde ungestört am Computer sitzen? Und können Jungs auch ohne Lichtschwert leben? (Na, diese Frage ist ja wohl rhetorisch.)

WG 484 Familie
ISBN 978-3-8338-5969-4



9 783833 859694

www.gu.de

G|U